

Die Hölle der englischen Geleitzüge

Ein holländischer Matrose, der Ende Dezember auf den Agoren von Bord des im Dienste Englands fahrenden holländischen Frachtschiffes „Winterswijk“ stürzte konnte und inzwischen nach Holland zurückgekehrt ist, machte holländischen Blättern interessante Mitteilungen über seine Erlebnisse. Sehr bezeichnend sind seine Ausführungen über die Behandlung, die die Engländer ihren Verbündeten an Bord zu teil werden lassen.

Die Geleitzüge auf der Straße Kanaba-Zwei Inseln werden danach zunächst von einem Kreuzer und zwei Zerstörern begleitet. Drei Zerstörer vor der englischen Flotte wird der Schutz durch acht Zerstörer und durch Flugzeuge erhöht. Um die Stellung innerhalb des Geleitzuges wird gelost, da naturgemäß die an der Außenseite fahrenden Schiffe stärker gefährdet werden.

In der Gefahrenzone vor der englischen Westküste jedoch müssen die holländischen, griechischen und dänischen Schiffe die gefährlichsten Ansehenspositionen einnehmen.

Die Stimmung an Bord sei, wie der Matrose weiter mitteilte, trotz guter Verpflegung schlecht gewesen, nur der Kapitän, der sogar englische Uniform getragen habe, sei gern für

England gefahren. Die Mannschaft wollte nach Hause, um der ewigen Gefahr des Kreuzens im Geleitzug zu entgehen. Durch schändlich seien fünf Schiffe in Fahrt versenkt worden. Die Verlustangaben hätten sich jedoch erhöht, seitdem deutsche U-Boote ihren Aktionsradius weiter ausdehnten. Das Verhältnis zu den Engländern sei kein gutes gewesen. In den Säfen sei es immer wieder zu Schlägereien zwischen Engländern und Holländern gekommen.

Beförderung der Ladung um Wochen verzögert.

Durch die Vermeidung der englischen Hafenanlagen bei den deutschen Luftangriffen sei das Beförderung durchschnitlich um drei Wochen verlängert worden. Die Schiffe seien wiederholt von einem Hafen in den anderen geschickt worden, weil in der ursprünglichen Bestimmungshäfen keine Versorgungsmittel vorhanden gewesen seien. Den Schiffen habe ein Kanalarbeiter bedient, da Holländer zum Bunt nicht zugelassen worden seien. In Bord habe sich auch eine englische Gefängnisabteilung befunden. Von der Beförderung seien vier Mann in Kanada und zwei auf den Agoren gesichtet.

Peinliche Fragen im Unterhaus

Lord Alexander und Churchill weichen aus — Englands „soziale Revolution“ fauler Zauber

Im englischen Unterhaus sind peinliche Anfragen an die Regierung gestellt worden. Wahrscheinlich sind sich die Frager von vornherein darüber klar gewesen, daß sie keine ersöhnliche Antworten erhalten würden. Immerhin! So wurde der britische Seeflord Alexander und zwei Einzelheiten über die Weibungen aus feindlicher Quelle gefragt, laut welcher 12 Schiffe in einem Angriff auf einen britischen Geleitzug verlorengegangen seien. Alexander gab die banale Erklärung ab: „Es ist nicht möglich, diese Frage zu beantworten, ohne dem Feind dadurch zu helfen, was nicht im öffentlichen Interesse liegen würde.“ Die britischen Abgeordneten dürften also weiter an dem leeren Strohhalm, daß der Erste Lord der Admiralität in seiner letzten Rede über Englands Seeherrschaft dem britischen Volk vorleset hat.

Auch Winston Churchill wurde in peinliche Verlegenheit verfaßt, als ein Abgeordneter die Anfrage nach der Zusammenfassung des Unterhauses damit begründete, daß das jetzige System der Kandidatenauswahl für das Parlament meistens solche Leute begünstige, die viel Geld hätten, oder solche, hinter denen mächtige Gewerkschaften stünden. Der britische Ministerpräsident antwortete, er denke nicht dar-

an, den geäußerten Unterdrückungsausschüß einzufügen, und sich erkennen, daß er die Anfrage für außerordentlich taktlos halte.

Im britischen Rundfunk ist dieser Tage erklärt worden, daß in England eine „soziale Revolution“ im Gange sei. Im Unterhaus hatten die britischen Arbeitermassen die beste Bestätigung dafür, was von dieser Phrase des britischen Rundfunks zu halten ist. Die Viktoriatoren denken gar nicht daran, irgendwelche sozialen Zugeständnisse wirklich durchzuführen. Das zeigt auch der neue Schatzplan, in dem die Interessen der britischen Bevölkerung, zu dem die Viktoriatoren ausgehört haben, Erfolge wollen die britischen Finanzmagnaten die Steuern auf Kriegsgewinne herabgesetzt haben, und zweitens wollen sie darüber hinaus, wie aus Verhandlungen zwischen dem britischen Schatzamt und Industriellen durchgesehen ist, nach dem „Dollars Erpreß“ eine sehr wesentliche Steigerung aller Preise in England eintreten lassen. In den englischen Massen werden diese Verbrechen angefaßt, das Einkommen, den Großindustrie im Kabinett Churchill bester, mit langer Sorge verfolgt. Über niemand wird ihnen helfen, die Viktoriatoren werden im viktorianischen England ihren Willen durchsetzen.

„Stalens verteidigt sein Leben“

„Lavoro Fascista“ über die Kriegsverbrechen

Stalens verteidigt, wie „Lavoro Fascista“ bei einer Betrachtung der Ursachen des Krieges feststellt, England gegenüber nicht nur das mit Blut und Schweiß eroberte Imperium, nicht nur seinen Lebensraum und seine Unabhängigkeit, sondern den eigentlichen Sinn seines Lebens als Volk. England ist gegen Stalens zuerst diplomatisch, dann militärisch im Krieg gezogen.

1. weil es die imperialistische Stalens zerschlagen wollte, die den brutalen Methoden der Engländer völlig entgegengezeigt ist und deshalb die Hunderte von Millionen unter dem englischen Joch schmachenden Menschen veranlassen konnte, eine künftige Behandlung von den Engländern zu verlangen;

2. weil England Stalens Autarkie vernichten will, die das Monopol des britischen Weltreiches bricht; 3. weil England das gegen die Auswanderung eingekerkelte Stalens ausfallen möchte, das seine Schone nicht weiterhin als billige Arbeitskräfte an die angelfächliche Welt abgeben will;

4. weil es die Sozialpolitik Stalens zerstören will, die ein gefährliches Beispiel für das englische Proletariat darstellt;

5. weil es das imperialistische Stalens niederzulegen will, das ein junges, völlig gemeinsames Volk ist, das früher oder später schon allein durch die Macht des Wuttes die es einengenden Fesseln sprengen wird;

6. weil es das Stalens der antimonopolistischen und der antireaktionären Kampfpolitik hat, denn ein solches Stalens kann niemals mehr internationalen Einflüssen oder Erpressungsversuchen ausgesetzt sein.

Das Bewußtsein dieser Tatsache kann die stärkste Verteidigung und im gegebenen Augenblick die entscheidende Gegenoffensive Stalens gegen seinen Feind nur bestärken. Stalens wird siegen, weil der Gang der Geschichte unumkehrbar ist.

„Eine Schandtat, die nach Rache schreit“

Einmalige Empörung über die englische Sabotage des Hoover-Plans

Der frühere amerikanische Präsident Hoover hatte bekanntlich einen Plan aufgestellt, nach dem einige Teile der von Deutschland besetzten Gebiete mit Lebensmitteln versorgt werden sollten. Der erste Versuch sollte in Belgien gemacht werden. London hat gegen dieses Vorhaben sofort scharfen Protest eingelegt und alles getan, um den amerikanischen Plan gründlich zu torpedieren.

In Belgien hat diese niederrichtige Gesinnung der Briten heftige Empörung hervorgerufen. Die Zeitungen greifen die Engländer in scharfer Form an und erinnern daran, daß England damit ein neues Schandblatt seiner Geschichte hinzugefügt habe. Heute wolle es seine ehemaligen Bundesgenossen genau so verhungern lassen, wie es einst 20 000 Vorkriegsfransen und -früher in Konzentrationslagern unkommen ließ. „Ist das die Lehre Christi?“ fragt ein englisches Blatt und bemerkt auf die frömmlichen englischen Politiker vom Schlage eines Lord Halifax: „Die heilige Rache möge England treffen und zwar schnell, scharf und rücksichtslos!“ so schreibt die belgische Zeitung „Pays Neel“, und der „Coit“ erinnert daran, daß die belgische Armee wohl gut genug gewesen wäre, die britische Flotte bei Dünkirchen zu decken, zum Lohn dafür verweigerte England jetzt den Belgiern amerikanische Lebensmittel. Das sei eine Schandtat, die nach Rache schreie.

Auch in anderen neutralen Ländern, wie in der Schweiz, hat man doch wirklich nicht Sympathie für Deutschland nachzählen kann, wird die niedrige Gesinnung Englands festgenagelt.

Wiedergeburt des Bauerntums

Eine Rede des nationalen Führers der Norweger Wiktor Quisling

Der Führer von National Samling, Wiktor Quisling, sprach vor einer Versammlung der Mitstreiter der Bauernorganisation der Bewegung in Oslo, bei der Vertreter aus ganz Norwegen anwesend waren. Quisling schilderte zunächst die Stellung der Bauern in der norwegischen Geschichte und wies darauf hin, daß vor allem die Bauern die norwegischen Selbständigkeitskampf im 19. Jahrhundert geführt hätten. Quisling sprach dann über den Verfall der Bauernschaft der Bauern durch die marxistische Politik nach dem Weltkrieg und

an, den geäußerten Unterdrückungsausschüß einzufügen, und sich erkennen, daß er die Anfrage für außerordentlich taktlos halte.

Im britischen Rundfunk ist dieser Tage erklärt worden, daß in England eine „soziale Revolution“ im Gange sei. Im Unterhaus hatten die britischen Arbeitermassen die beste Bestätigung dafür, was von dieser Phrase des britischen Rundfunks zu halten ist. Die Viktoriatoren denken gar nicht daran, irgendwelche sozialen Zugeständnisse wirklich durchzuführen. Das zeigt auch der neue Schatzplan, in dem die Interessen der britischen Bevölkerung, zu dem die Viktoriatoren ausgehört haben, Erfolge wollen die britischen Finanzmagnaten die Steuern auf Kriegsgewinne herabgesetzt haben, und zweitens wollen sie darüber hinaus, wie aus Verhandlungen zwischen dem britischen Schatzamt und Industriellen durchgesehen ist, nach dem „Dollars Erpreß“ eine sehr wesentliche Steigerung aller Preise in England eintreten lassen. In den englischen Massen werden diese Verbrechen angefaßt, das Einkommen, den Großindustrie im Kabinett Churchill bester, mit langer Sorge verfolgt. Über niemand wird ihnen helfen, die Viktoriatoren werden im viktorianischen England ihren Willen durchsetzen.

tagte, es sei Aufgabe von National Samling, die norwegische Bauerngemeinschaft auf Grund des nationalen Sozialismus wiederanzuführen. Dies sei der richtige Weg für das norwegische Volk und die norwegischen Bauern.

Phantastische USA-Märchen

Schaurig-schöne „Gebendaten englischer Motorabtruppen“

Neben bombastischen Berichten über die angebliche Wirkung der MFG-Angriffe auf die Kanalflotte sind es Märchen über nächtliche Einfälle englischer Motorabtruppen, mit denen England seinen „Hoffensgeist“ zu dokumentieren versucht. Was in London in dieser Beziehung, bisher, zum Vorschein gekommen wäre, wird jetzt überboten durch die Räuberzüge eines jetzt schon fiktionalen amerikanischen „Journalklubs“, der den Lesern der New York Daily News vorzumachen versucht, in englischer Gefangenennahme befände sich eine Anzahl deutscher Offiziere, die die Engländer von diesen Einfällen mitgebracht hätten.

„Meist keine“, so läßt sich bei der phantastischen amerikanischen Scheuhering aus, „in Franzosen in Ostende, Boulogne und Calais abgefaßt worden. So sei beispielsweise kürzlich eine Anzahl englischer Truppen bei Nacht heimlich, still und leise in Ostende an Land gekommen. Bewaffnet mit Postkutschpöppeln, Handgranaten und Gewehren seien sie still an das Offizierskloster herangekommen. Nachdem die Posten erledigt worden waren, seien sie in das Kloster eingedrungen. Überwacht hätten die Offiziere die Hände hochgehoben. Ein Offizier habe die Pistole gezogen, worauf er von den Engländern niedergeschossen worden sei. Daraufhin hätten sie die Offiziere in die Mitte genommen und seien eilig dem Hafen zugetrieben, die Offiziere sei von der Überwachung erholt hätten, seien sie bereits in England gelandet. Schreckliches habe sich verschiedentlich in Boulogne, Calais und Dieppe abgespielt.“

Behördliche Erlasse

Kein heller Außenanstrich bei Gebäudeneubauten. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat sich in einem Erlass mit der Frage des Anstrichs der Außenflächen von Gebäuden unter Bezugnahme auf die Luftschutzbestimmungen im Gebäude mit hellen Außenflächen, so heißt es in dem Erlass, hat nach dem Abwurf von Bomben oder bei Mondlicht besonders gut erkennbar. Feindliche Flieger werden dadurch die Ordnung und das Aussehen von Angriffszielein wie auch der gezielte Bombenwurf erleichtert. Aus diesem Grunde dürfen auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht für die Dauer des Krieges der Neu-, Um- und Erweiterungsbauten sowie bei Hausinstandsetzungsarbeiten, die Außenflächen von Gebäuden nicht mehr hell gepulvert oder hell gefärbt werden. Die Außenflächen sind vielmehr dunkel zu halten und der Umgebung anzupassen.

Man muß warten können

Man muß abwarten können. In dieser Kunst haben es die Bauern, Soldaten, Jäger und Angler zu großer Fertigkeit gebracht. Besonders gilt das vom Bauer, der weiß, daß sich der natürliche Ablauf der Dinge nicht überflügen läßt. Er kann bei wochenlangem Sandregen oder längerer Trockenheit nur sehr wenig zu einer Besserung der Lage beitragen und muß eben warten, bis der heiterere Wetterumschlag erfolgt. Das hat der Bauer im Umgang mit der Natur von Klein auf gelernt und diese Fähigkeit ermöglicht es ihm, außer Wärfen und Wärfen auch alle sonstigen Geschäftszweige mit philosophischer Gelassenheit zu ertragen. Wichtig erachtet es den Soldaten. Schon in ihrer Ausbildungszeit lernen sie das Warten, und im Kriege erst recht, sei es das Abwarten eines ersehnten Befehls, des Angriffs, des Urteils, des Abstrichs in die Aufstellung und der Feldpost. Wer das Warten beim Militär nicht erlernt, kann es überhaupt nicht. Abwarten ist keineswegs gleichgültig mit Untätigkeit. Wie beim Bauer die Arbeit nie ruht, auch wenn tiefer Schnee die Felder bedeckt, so ist auch jeder Tag des Soldaten mit Dienst ausgefüllt. Anderer Art ist das Warten des Jägers und des Anglers auf die Beute. Hier heißt es, sich stundenlang unbeweglich auf dem Gewässer zu verhalten, ohne in der Aufmerksamkeit nachzulassen. In diesen Stunden des Wartens finden oft schwierige Probleme die launische Lösung.

Schnellboote versenkten 2 Dampfer mit 10 000 BRT.

Erfolgreiche Luftangriffe auf Geleitzüge an Englands Küsten — Bomben auf London — Tagesangriffe bis nach Schottland

DNB, Berlin, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Schnellboot versenkte trotz starken Nebels in der Südküste Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10 000 BRT.

Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte griffen gestern Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südküste an und beschädigten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen.

Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der Insel Wight und Fabrikanlagen in Schottland.

In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben.

Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffe im Hafen von Bengasi Bombentreffer auf zwei großen Handelsdampfern.

Der Feind flog in der Nacht zum 20. Februar nur mit wenigen Flugzeugen in das besetzte Gebiet ein.

Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Nach den aus England eingetroffenen Nachrichten hat die deutsche Luftwaffe am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag wieder eine lebhaft tätige über der britischen Insel entfaltet. Die Agentur Associated Press meldet, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Donnerstag trotz heftiger Gegenwehr nach London vorgedrungen seien und in einem Bezirk zahlreiche Brandbomben abgeworfen hätten.

Auch von der britischen Südwestküste war hartes Infanterie zu vernehmen. Eine Flakbatterie war fastes Infanterie besetzt worden, mußte einen „schweren Regen“ von Spreng- und Brandbomben über sich ergehen lassen.

Die „New York Times“ weist zu berichten, daß die deutsche Luftwaffe auch über Südwestküste tätig war. Die Flugzeuge hätten das Gebiet von verschiedenen Richtungen aus erreicht, so daß lange Zeit Ungeheiltheit bestanden habe, welche Gebiete angegriffen wurden würden.

Feuersbrünste als Wegweiser

Das britische Luftfahrtministerium hat sich bereits zu einer Mitteilung bequemt, wonach ein Angriff auf London erfolgt sei, der bis Mitternacht gedauert habe. Sprengbomben hätten Schäden an Geschäftshäusern und anderen Gebäuden verursacht. In Wales seien die deutsche Flieger bereits kurz nach Anbruch der Dunkelheit eingedrungen und hätten durch Spreng- und Brandbomben verheerende Feuerschiffe als Wegweiser hinter sich gelassen. Eine Stadt in Südwestküste sei zweimal angegriffen worden.

Über einer Stadt an der Südwestküste sei ein einzelner Flieger so tief niedergegangen, daß von der Erde deutlich beobachtet werden konnte, wie sich die Bomben lösten.

Die Tagesangriffe im Laufe des Mittwoch erforderten sich von der Südwestküste bis nach Schottland. In einer Stadt im Nordosten habe sich, wie vielsagend erklärt wird, „in kurzer Zeit vieles zugegetragen“.

Briten bei der Dasei Kuira abgewiesen

Deutsches Fliegerkorps greift in Nordafrika erfolgreich an

DNB, Rom, 20. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front keine Kampfhandlungen von besonderer Bedeutung.

In Nordafrika wurde eine mit Kraftwagen ausgerüstete feindliche Kolonne, die sich unseren Stellungen in der Dasei Kuira zu nähern versucht hatte, durch sofortigen Gegenangriff unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen. Unsere Flugzeuge haben feindliche Luftstützpunkte bombardiert.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit erfolgreicher Wirkung zahlreiche Kraftwagen und Batteriestellungen des Feindes mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen. Andere deutsche Flugzeuge haben im Sturzflug feindliche Dampfer im Mittelmeer angegriffen. Zwei 8000-Tonnen-Dampfer sowie weitere von geringerer Wasserverdrängung wurden mit Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen.

Aus dem Kreise Zeltow

wird mander Entschluß tatfrei. Im Warten entfolden sich Kräfte, die die mit dem Abwarten angewandte Zeit reichlich weitmachen.

Es ist eine alte Lebenserfahrung, daß mit Geduld sich viele Schwierigkeiten im Leben beseitigen lassen, die jeder Gewalt sich unzulänglich erweisen. Was hindert uns, trotzdem es noch Winter ist, uns schon jetzt auf den Frühling zu freuen, von dem wir wissen, daß dann alle Winternöte bald beseitigt sein werden. Auch jeder Krieg nimmt ein Ende, und daß es ein gutes werde, dafür wollen wir alle kämpfen und arbeiten und nicht verzweifeln, uns mit Geduld zu wappnen.

Das Arbeitsamt Zeltow weist in einer umfangreichen, sehr instruktiven Erklärung in heutiger Ausgabe auf die erweiterte Arbeitspflicht hin. Wie, die es angeht: selbständige Berufstätige und deren mittelbende Familienangehörigen im Handel und Verkehr, in der Industrie und in sonstigen Wirtschaftszweigen sowie Arbeitskräfte mit einem Entgelt von mehr als 1000 RM. monatlich sollten die Bekanntmachung aufmerksam lesen.

Soßen und Umgebung

* Rangsdorf. Sühnerfütter. Wie bereits in Aussicht genommen war, ist die Sühnerfütter-Aktion vom Pro-

Zodesstrafe für Sittlichkeitsverbrecher

Unter Zugründelung der Volksschuldungsverordnung und unter Annahme besonders schwerer Fälle verurteilte das Berliner Sondergericht den 18jährigen Heinz Wittke aus Petershagen bei Berlin wegen Verjuchs der Notzucht zum Tode, zu 2 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Von Mitte Mai v. J. an bis zu seiner Festnahme im September 1940 hatte der Angeklagte in Petershagen und Umgebung sein Unwesen getrieben. Nachweisbar in drei Fällen — darunter zweimal unter Ausnutzung der Verdunkelung — hatte der Unhold alleingehende Mädchen in brutaler Weise überfallen und sie zu vergewaltigen versucht. Glücklicherweise gelang ihm jedoch sein schmutziges Vorhaben in keinem Falle, weil sich die Mädchen heftig zur Wehr setzten oder durch hinzueilende Passanten gerettet werden konnten.

Bereits in den Jahren 1937 und 1938 hatte sich der Angeklagte der verjuchten Notzucht schuldig gemacht, und es war

deshalb die Schutzaufsicht gegen ihn verhängt worden. Da er sich gut führte, wurde ihm etwas mehr Freiheit gewährt, die er aber sofort wieder zu den jetzt zur Aburteilung gelangten Straftaten mißbraucht hatte.

Die Tatumstände, die Säufung der Fälle und auch das Vorleben des Angeklagten ließen erkennen, daß er unverbesserlich ist. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit, die gerade in Kriegszeit unbedingte Gewährleistung werden muß, war es notwendig, den Sittlichkeitsverbrecher aus der Volksgemeinschaft auszumerzen.

Keine Störung der Jagdbreviere bei Geländespielen. Um eine Schädlung des deutschen Waldes und eine Störung von Jagdbrevieren zu vermeiden und damit auch eine Beeinträchtigung des für die Volkserziehung wichtigen Witsbestandes zu verhindern, haben der Reichsjägermeister und der Jugendführer des Deutschen Reiches gemeinsame Anordnungen getroffen. Danach sind vor Beginn größerer Geländespiele die Forstbehörden oder Jagdberechtigten rechtzeitig zu unterrichten. Wünschen der verantwortlichen Stellen für

Jagd und Forst ist Rechnung zu fragen, ohne daß andererseits die freie Bewegungsmöglichkeit der SS. im Walde unnötig eingeschränkt wird.

Fünfzig Anzeigen

Sonntag, den 23. Februar:

- Blankenfelde, Predigstille Sorff-Wesell-Strasse 81: 9 Uhr Gottesdienst Pf. Köglin; Kirche: 10.10 Uhr Pf. Köglin.
- Glasow, 11 Uhr Gottesdienst Eggert.
- Rangsdorf, 10.10 Uhr Gottesdienst Rutenborn.
- Mahlow, 9.30 Uhr Gottesdienst Eggert.
- Zossen, 10.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Anton.
- Wünsdorf, 10 Uhr Gottesdienst Pastor Lea.
- 15 Uhr Jugendgottesdienst Pastor Lea.
- Großknieß, 9.30 Uhr Gottesdienst in der geheizten Schule.
- Selchow, 11 Uhr Gottesdienst in der geheizten Schule.

Nachruf.

In der Morgenfrühe des 20. Februar hat Gott der Herr unseren Kirchenältesten, den

Bürgermeister und Amtsvorsteher Wilhelm Krüger

heimgerufen aus einem Leben segensreicher Arbeit.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen langjährigen, immer hilfsbereiten Mitarbeiter, der mit treuer Hingabe seines Amtes waltete. Wir werden dem aufrechten, treuen Mann ein ehrendes Andenken bewahren in herzlichster Dankbarkeit.

Großknieß, den 21. Februar 1941.

Der Gemeindefkirchenrat

Mahke, Pfarrer.

Heute früh verstarb plötzlich der

Bürgermeister und Amtsvorsteher

Wilhelm Krüger

in Großknieß.

Nabezu ein Viertelsjahrhundert hat er als ehrenamtlicher Bürgermeister seine Heimatgemeinde verwaltet und außerdem seit dem Jahre 1924 den Amtsbezirk Großknieß ehrenamtlich geleitet.

In selbstloser Hingabe hat der Verstorbenen die Bürde beider Ämter getragen und die umfangreichen und bedeutenden Aufgaben in Treue und steter Hilfsbereitschaft erfüllt.

Der Kreis Teltow wird das Andenken des um die Allgemeinheit verdienten Mannes stets in Ehren halten.

Berlin, den 20. Februar 1941.

Der Landrat des Kreises Teltow.

Dr. Jhnen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Erweiterte Arbeitsbuchpflicht.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers über das Arbeitsbuch vom 22. April 1939 (RGBl. I, S. 824) sind nunmehr

die selbständigen Berufstätigen und deren mitbesitzende Familienangehörige im Handel und Verkehr, in der Industrie und in sonstigen Wirtschaftszweigen sowie Arbeitskräfte mit einem Entgelt von mehr als tausend Reichsmark monatlich arbeitsbuchpflichtig.

Zu den selbständigen Berufstätigen gehören grundsätzlich alle zu Erwerbszwecken tätigen Personen (auch Pächter, Teilhaber, Mitinhaber), z. B. Lebensmittelhändler, Gastwirte, Hauswirtschaftler, Musiklehrerinnen, Zeitungshändler und dergleichen. Eingeschlossen sind auch solche Personen, die, ohne in einem Arbeitsverhältnis zu stehen, auf Grund von Wertverträgen bestimmte Arbeitsleistungen vollbringen, auch dann, wenn sie selbst keine Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, z. B. frei schaffende Künstler, Schriftsteller, Dolmetscher, Privatlehrer, Handelsvertreter, Bühnenrevisten, Prozeßagenten, Kritiker (die auf eigenes Risiko auftreten, z. B. gegen Gewinnbeteiligung).

Ausgenommen von der Arbeitsbuchpflicht sind die Rechtsanwälte und die selbständig in Berufen des Gesundheitswesens Tätigen. Zu diesen zählen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Seilpräparatanten, Dentisten, Hebammen. Dagegen sind die im Gesundheitswesen Tätigen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, weiterhin arbeitsbuchpflichtig (Betriebsärzte, Bräutranfängerinnen). Soweit die nicht unter die Ausnahme fallenden Personen noch nicht im Besitz eines Arbeitsbuches sind, werden sie hiernit aufgerufen, einen Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches bis spätestens 28. Februar 1941 mit einem vorgeschriebenen Antragsvordruck zu stellen. Bereits vorhandene geschlossene Arbeitsbücher sind zur Wiedereröffnung unter Vorlage einer Gewerbeanmeldung usw. vorzulegen.

Die vorgeschriebenen Antragsvordrucke werden in den unten angegebenen Nebenstellen des Arbeitsamts Teltow kostenlos ausgegeben. Nach Ausfüllung werden sie dort wieder entgegengenommen. Von der Fertigstellung der Arbeitsbücher erhalten die Antragsteller schriftlich Bescheid.

Die Nebenstellen des Arbeitsamts Teltow sind folgende:

- Königs Wusterhausen, Scheederstraße 5,
- Zossen, Rathaus,
- Teltow, Potsdamer Straße 57,
- Trebbin, Am Markt (Rathaus).

Berlin, den 19. Februar 1941.

Der Leiter des Arbeitsamts Teltow.
Gähneher.

Am 18. Februar 1941 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im 55. Lebensjahre der

Werksführer bei der Kanalarbeitererei
Grünau.

Otto Freimark

Seit 1908 gehörte der Verstorbenen zur Gefolgschaft des Teltowkanals und hat sich stets durch rege Dienstleistung, vorbildliche Pflückerfüllung und treue Arbeitskameradschaft ausgezeichnet.

Wir werden das Andenken an diesen beliebten Mitarbeiter in Ehren halten.

Namens des Vorstandes
und der Gefolgschaft der Teltowkanal-
Arbeitsgemeinschaft

Landenberg
Kanaldirektor.

Bei meinen
5jährigen
Töchterchen

hat Husta-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen sehr gut gewirkt. Schreibt Baronin Inge von Schilling, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 3. Febr. 1923. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des **Husta-Glycin**. Flasche 1.-, 1.65. Sparflasche 3.25. Zossen, Drog. Mertins, Berlinstr. 7.

Ärztlicher Sonntagsdienst
in Trebbin am 23. Februar:
Dr. Haug.

Kinderliebes Pflichtjahrmädchen

für 3-Zimmer-Haushalt in anerkannter Pflichtjahrestufe sucht zum 1. April 1941
Hübner, Rangsdorf,
Seebad-allee 5a.

Fernneudorf

Am Sonntag

Tanz

wozu freundlichst einladet
Der Wirt.

Rüstige, zuverlässige Wachmänner

in Dauerstellung stellt ein

Deutsche Wachgesellschaft m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 5, Windscheidstraße 11.

Jede Verkaufsanzeige gehört in das
Teltower Kreisblatt, hier wirkt sie!

Seit 25 Jahren
bei Hautschäden
Leupin-Crem
das vorzüglichste Hautpflegemittel
in Drogerien/Apoth.

Nunsdorf.

Zum
Tanz-
Bergnügen

am Sonntag, d. 23. Februar,
haben freundlichst ein
Der Wirt A. Mehlis. Die Jugend.
Anfang 18.30 Uhr.

Die Kamera

Ludwigsfelde

Freitag, 19 1/2 Uhr
Sonntags und Sonntag 17 und
19 1/2 Uhr

Magda Schneider,
Paul Hörbiger in
Herzensfreud -
Herzensleid

Sonntag nachmittag 14 1/2 Uhr:
Prinzessin Zurandoff.



Wohnungen und möbl. Zimmer

in Rangsdorf und der nächsten Umgebung
suchen wir laufend für unsere Angestellten
eine Facharbeiter.

Angebote mit Preisangabe an:

Bücker-Flugzeugbau G.m.b.H.,
Rangsdorf, Kreis Teltow.

SKALA
ZOSSEN * FERNSPR. 461

Burg
theater
WUNSDORF * FERNSPR. 222

Freitag bis Montag, tägl. 7.00,
Sonnabend 4.30, 7.00, Sonntags
2.30, 4.30, 7.00 Uhr

Nanette

Ein Film mit
Jenny Jugo, Hans Söhnker und
Karl Ludwig Dieltz.

Freitag bis Donnerstag, tägl.
5.30, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00,
5.30, 7.30 Uhr

Musikonzert

Ein Film mit
Carl Raddatz, Lisa Warner und
Helmut Goedicke.
Sonntag 3.00 Jugendkonzert,
Programm daselbst.

Landhaus-Lichtspiele Rangsdorf

Freitag bis Montag:
Täglich 7.00, Sonnabend und Sonntag 4.30 und 7.00 Uhr

Blutsbrüderschaft

Ein Film mit
Hans Söhnker, Anneliese Uhlig, Ernst v. Klippstein.

GLORIA-FILMTHEATER
Steeger
straße 10 MAHLOW Telefon
724

Wochentags 7 Uhr, Sonnabends und Sonntags 4.30 und 7 Uhr

Von Freitag, den 21., bis Montag, den 24. Februar:

Leny Marenbach, Albert Matterstock in Was will Brigitte?

mit Fita Benkhoff und Georg Alexander.
Die neueste Wochenschau.

Hammerspiele Kleinmachnow

Spandauer Weg 18 84 31 63

Von Freitag bis Montag

Täglich 4.45 und 7 Uhr

Sonntag auch 2.30 Uhr

Das Mädchen von Fanö

Brigitte Hornoy, Gustav Knuth.

Lichtspiele Teltow

Telef. 85 16 20

Täglich 17.00 und 19.30 Uhr

Von Freitag bis Montag

Das Mädchen von Fanö

Sonntag nachm. 2.30 Uhr Jugend-
vorstellung: Frau Holle.